

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von alleine

«Das kommt ganz von alleine», meinte der Experte am Schluß seiner Darlegungen. Doch da muß sich der Experte von einem Sachverständigen (deutsches Wort für Experte) berichtigen lassen: Nichts kommt *von alleine!* Es kann *von selbst* kommen oder es kann *allein* kommen. *Allein* will allein sein, es will weder ein *von* vornedran noch ein *-e* hinten. Dieses «von alleine» ist eine klassische Kontamination (Berührung), eine Vermischung zweier Wendungen: *Von selbst* und *allein* wurden gemixt zu *von allein*, wie man vorherrschend und überwiegend zu vorwiegend und meiner Meinung nach und meines Erachtens zu meines Erachtens nach vermengt hat. Das überflüssige *-e* am Ende schließlich ist eine bloße Aufplusterung, deren das Wort nicht bedarf. Ein Auto setzt sich von selbst in Bewegung oder es setzt sich allein in Bewegung, ein Rückschlag kommt allein oder er kommt von selbst.

Ob man *selbst* oder *selber* sagt, ist belanglos. Beide gelten heute für hochsprachlich und sind synonym. Es gilt jedoch zu bedenken, daß *selbst* eine weitere Bedeutung hat; es kann für *sogar* stehen. In diesen Fällen ist Vorsicht am Platz und eine Umstellung oder der Ersatz durch *selber* zu empfehlen. Der Satz zum Beispiel: «Meine Mutter hat selbst daran gezweifelt» ist mißverständlich. Hat sie selber daran gezweifelt, oder hat sie sogar daran gezweifelt? Eine andere Wortfolge brächte Klarheit: Sie selbst hat daran gezweifelt, oder: Selbst daran hat sie gezweifelt. Aber so, wie der Satz hier steht, weiß man nicht, ob *selbst* oder *daran* zu betonen ist. Das ist übrigens ein weiteres Beispiel für die neue Bedeutung, die Großbuchstaben erlangen könnten, wenn einmal ihr Mißbrauch zur unbesehenen Schreibung sogenannter Substantive verschwände. «Sie hat selbst Daran gezweifelt» oder «Sie hat

Selbst daran gezweifelt» wäre völlig klar. Wie es ursprünglich war, würde man nicht wahllos Dingwörter, sondern wirklich Bedeutendes im Satz groß schreiben. Für Nachrichtensprecher und andere, die unerwartet oder unvorbereitet Texte ablesen müssen, wäre das eine wesentliche Erleichterung!
David

Meine liebe oder mein liebes Fräulein?

Die Anrede «Liebes Fräulein» wird mitunter als «frauenfeindlich» empfunden; «liebe Fräulein» müsse es heißen, eben ganz weiblich. Nun, es geht hier um die Tatsache, daß das natürliche und das grammatische Geschlecht nicht immer übereinstimmen, und da hätten sich auch die welchen Jungmänner zu beklagen: Der Rekrut heißt bei ihnen *la recrue*, italienisch *la recluta* – weiblich. Im Deutschen haben alle verkleinerten Hauptwörter sächliches Geschlecht: das Bäumlein, das Früchtchen, das Männchen, das Fräulein.

Der Widerspruch zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht braucht uns nicht aufzuregen. Daß wir ihn gelegentlich aufheben – der Grammatik zum Trotz –, wirft keine Wellen.

In Fred Raymonds Operette «Maske in Blau» heißt es: Die Juliska aus Buda-Budapest, *das* ist ein Mädels, *die* halt ich mir fest und trink mit *ihr* Tokajerwein...

So klingt es auch in einem alten Schlager: Am Golf von Biskaya ein Mägdlein stand, ein blonder Matrose hielt *sie* (nicht es) bei der Hand, *sie* klagt ihm *ihr* Schicksal, *ihr* Herz ist so schwer ...

Und in Goethes «Faust» wird Gretchen auf der Straße angesprochen mit den Worten: «Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, meinen Arm und Geleit *ihr* (nicht ihm) anzutragen?»

Paul Stichel